

**Gottesdienst am 7. November 2021**  
**Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres**  
**9.30 Uhr - Struxdorf / 11.00 Uhr – Tolk**  
**Pastor Christoph Tischmeyer**

**Psalm 85** Gott macht einen Neuanfang = **Predigttext** (Basisbibel)

HERR, du hast dein Land wieder lieb gewonnen  
und das Schicksal Jakobs zum Guten gewendet.

Du hast deinem Volk die Schuld vergeben  
und alle Sünden hast du ihm verziehen.

Gott, du bist unsere Hilfe,  
stelle uns wieder her!

Willst du uns nicht ein neues Leben schenken?  
Dann wird sich dein Volk über dich freuen.

HERR, lass uns doch deine Güte erfahren!

Wir brauchen deine Hilfe, gib sie uns!

Ich will hören, was Gott dazu zu sagen hat:

GOTT redet vom kommenden Frieden  
zu seinem Volk und zu allen, die ihm vertrauen.

Ja, seine Hilfe ist denen nahe, die ihn verehren.

Und so wird seine Herrlichkeit wieder in unserem Land  
wohnen:

Güte und Wahrheit finden zueinander.

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

Wahrheit wächst aus der Erde empor.

Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.

Auch schenkt uns der HERR viel Gutes,  
und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.

Gerechtigkeit geht vor seinem Angesicht her  
und bestimmt die Richtung seiner Schritte.

*mit der Orgel: Ehr sei dem Vater und dem Sohn...*

**Predigt über Psalm 85**

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit uns allen.* [Gem.: Amen.]

Der Psalter ist das uralte und zugleich ewig junge Gebetbuch der Bibel. Viele Menschen in jeder Epoche der Weltgeschichte haben sich wiedergefunden in den Worten der Psalmen, haben *ihre Lebenssituationen* wiedergefunden, ihre Gefühle, *die ganze Bandbreite* - von himmel-hohem Jauchzen bis zum abgrundtiefen Weinen. Von Gefühlen äußerster Verlassenheit bis zur Gewissheit, dass Gott da ist und schützt und begleitet. Der biblische Psalmbeter seufzt, schreit, klagt und fleht.

Er lobt und preist und dankt. Er bittet um Kraft und Hilfe. Er bekennt seine Schuld, leugnet seine dunklen Seiten nicht. Weil Menschen diese Gebete als *ihre* ureigenen Gebete sprechen können, sind die 150 Psalmen ein unvergleichlicher Schatz. Die meisten Konfirmations-sprüche werden bis heute aus den Psalmen ausgewählt. Die Dichter haben Inspiration gefunden in diesen Texten. Nur zwei Beispiele. Nelly Sachs hat die Psalmen „Nachtherbergen für die Wegwunden“ genannt. Wie Balsam wirkten diese Gebete auf sie. Und Rainer Maria Rilke hat zum Psalmbuch gesagt: „Eines der wenigen Bücher, in denen man sich restlos unterbringt.“

So richtig aus dem Herzen gesprochen ist uns das alte Gebet, dass wir am Anfang im Wechsel gesprochen haben, **Psalm 85**. Blicken wir sehnsüchtig zurück auf unser Leben *vor* der Pandemie, so haben wir viel Gutes erlebt. Aber dann überfiel uns die Pandemie und umklammerte uns ganz plötzlich brutal von allen Seiten mit allen vielfältigen Schäden und Verletzungen im privaten und im öffentlichen Bereich hier in Deutschland und weltweit. In der Frühe suchte unser Blick die neuesten Corona-Zahlen. Und wir fangen schon wieder an damit; die Zahlen steigen im Augenblick ja wieder unaufhörlich...

Arbeit, Lernen, Freizeit wurden auf den Kopf gestellt.

Die Kinder durften ihre Spielkameraden nicht treffen.

Die Jugendlichen feierten keine Partys mehr.

Die Singles, ins Lockdown-Gefängnis verbannt, waren von ihren gewohnten Kontakten abgeschnitten.

Den strapazierten Eltern wurde ein gewaltiger Kraftakt abverlangt. Sie mussten auch die Aufgaben der Schulen übernehmen.

Die Senioren durften ihre Enkel nicht sehen. Viele starben ohne ihre Lieben allein. Viele trugen einen geliebten Menschen zu Grabe. Den Helfern in Krankenhäusern wurde Unmenschliches abverlangt. Und viele Geschäftsleute standen vor den Scherben ihrer Mühen.

Es war eine Notlage von weltweiter Tragweite, wie es sie seit 100 Jahren nicht gegeben hat.

Allerdings gilt auch: Es gab, schneller als jemals zuvor, einen Impfstoff, ja, bald mehrere Impfstoffe, die geholfen haben, Corona einzudämmen.

Corona, Corona, ... – weit über ein Jahr haben wir nichts anderes mehr gehört. Und es ist wohl noch nicht ausgestanden...

Corona hat unseren Stolz, alles im Griff zu haben, gebrochen. In diesen harten Zeiten, eingesperrt im Gefängnis der eigenen vier Wände und draußen auf der Nase die Schutzmaske, hätten wir mehr Nähe so dringend nötig gehabt – stattdessen gebotene Distanz. Ja, ohne Zögern können wir heute in die Worte des alten Psalms miteinstimmen:

***Gott, du bist unsere Hilfe, stelle uns wieder her!***

Das erhoffen und erbitten auch wir für unser Verhältnis zu Gott. In uns sind oft genug Scheitern, Enttäuschung und Leid. Unser Blick auf Gott geht ins Leere – nach der Krebsdiagnose, in der Depression, beim Sterben eines lieben Menschen. Wenn

wir verhungerte Kinder sehen und erfahren, dass in unserem Land jährlich mehr als 18 Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll landen.

Wenn Diktatoren und Tyrannen die Rechte von Menschen mit Stiefeln treten. *Gott, wo bist du?*

Trauer legt sich auf gläubige Herzen.

Empfindsame Seelen weinen.

Wir möchten uns an Gott und an unserem Leben erfreuen können und dazu beitragen, dass das möglich wird. Das ist unsere bleibende Sehnsucht. Der Psalmbeter beendet sein Klagen und Fragen. Er erlebt die Wende:

***Willst du uns nicht ein neues Leben schenken?  
Dann wird sich dein Volk über dich freuen.***

Wir wollen so gern aus dem allen erwachen und ganz neu durchatmen. Die Sehnsucht des Psalmbeters spricht uns direkt aus dem Herzen, dass sich unser Leben und Geschick endlich wieder wendet und unsere Welt wieder heil wird. Wie wird es weitergehen?

Was erwarten wir jetzt?

Einfach nur ein Zurück in die gute alte Zeit?

Dass unser Leben wieder „normal“ wird?

Oder kommt eine tiefgreifende Verwandlung und Neuorientierung?

Der Psalm bittet inständig um neuen Segen.

***HERR, lass uns doch deine Güte erfahren!  
Wir brauchen deine Hilfe, gib sie uns!***

Carl Friedrich von Weizsäcker hat einmal gesagt:

*„Man kann in dieser Welt, wie sie ist, nur dann weiter-leben, wenn man zutiefst glaubt, dass sie nicht so bleibt, sondern werden wird, wie sie sein soll.“*

Gott traut uns Menschen zu, jetzt vieles anders machen zu können. Und Gott hat andere Prioritäten als wir. Seine vier Heilsmächte - *Güte, Treue, Gerechtigkeit und Frieden* - treten an die Stelle von unserem Selbstmitleid und unserer klagenden Rückschau.

***Güte und Wahrheit finden zueinander.  
Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.***

***Wahrheit wächst aus der Erde empor.  
Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.***

Was für herrliche Bilder! Welch zu Herzen gehende Worte von Frieden und Gerechtigkeit, von Güte und Treue.

Ihre Anziehungskraft ist ungebrochen.

Sie wecken immer wieder neu die Sehnsucht in uns, dass *„Güte und Treue einander begegnen, Friede und Gerechtigkeit sich küssen“*. Echter Frieden ist ohne Gerechtigkeit nicht zu haben. Frieden und Gerechtigkeit gehören zusammen wie Liebende.

Sobald unser Blick nur ein bisschen genauer hinsieht: Mit der Gerechtigkeit ist es nicht so weit her; daher herrscht viel Unfrieden. Der zeitgenössische Philosoph Peter Sloterdijk sagte jüngst: *„Alle Probleme, die wir heute haben, gehen von entfesselter Lebensgier aus.“* Ich glaube, er hat recht!

Wo die Klügsten, die Stärksten, die Reichsten das Maß aller Dinge sind, da haben es Güte und Treue, Friede und Gerechtigkeit schwer. Da stehen sie oft genug auf verlorenem Posten.

Damit der lebendige Gott in unserem Denken und Tun Gestalt gewinnt kann, überhören wir seine Zusagen nicht. Sie beflügeln in uns Hoffen und Handeln. Sie sind der Nährboden, auf dem gelebter Glaube wächst. Gabriel Marcel, ein französischer Christ und Philosoph, hat geschrieben: *„Hoffnung ist eine schöne Erinnerung an die Zukunft.“* Unsere Hoffnung richtet sich darauf, was Gott verheißen hat. Sie speist sich aus den guten Erinnerungen, die Gott schenkt. So sind auch wir, wie der Psalmbeter, Hoffende und Wartende.

Amen.